

Weil es gemeinsam besser geht!

Die StädteRegion und was dahinter steckt.

Wenn sich die Bürger aus Stadt und Kreis Aachen am Morgen des 22. Oktober 2009 die Augen reiben, hat sich die politische Landschaft in der Aachener Region rasant verändert. Mit der Kommunalwahl 2009 verschwindet der alte Kreis Aachen, und die neue StädteRegion erblickt das Licht der Welt.

Doch was bedeutet StädteRegion eigentlich? Rein verwaltungstechnisch betrachtet, überträgt die Stadt Aachen alle Aufgaben von regionaler Bedeutung - etwa das Gesundheitswesen oder die Ausländerangelegenheiten - auf die StädteRegion. Und um Missverständnisse auszuschließen: Sie behält ihren Oberbürgermeister und ihre Bezirksvertretungen und nimmt weiterhin zahlreiche kommunale Aufgaben wahr. Gleichzeitig wird der Landrat durch den Städteregionsrat abgelöst, und ein von den Bürgerinnen und Bürgern gewählter Städteregionstag ersetzt den bisherigen Kreistag als „Parlament“ für rund 570.000 Menschen.

Doch die StädteRegion ist mehr als eine Addition administrativer Aufgaben, mehr als die Fortschreibung des Kreises Aachen. Sie ist ein Verbund selbstständiger Städte und Gemeinden, die sich aus freien Stücken zusammenschließen und

die Herausforderungen der Zukunft aktiv annehmen.

Neu ist die Idee einer StädteRegion aus einer kreisfreien Stadt und einem Landkreis nicht. Schon 1974 hat sich der Stadtverband Saarbrücken aus der Stadt und dem Landkreis gebildet. Strukturelles Vorbild für die StädteRegion Aachen ist allerdings die 2001 gegründete Region Hannover. Dort sind die Aufgaben, die besser in einer größeren Einheit zu regeln sind - wie etwa Wirtschaftsförderung - Sache der Region, während bisherige Landkreisaufgaben, die besser vor Ort zu regeln sind, den Gemeinden übertragen worden sind. So kann jetzt der Einwohner von Großburgwedel im eigenen Rathaus Wohngeld beantragen und muss nicht mehr nach Hannover. Ähnlich soll es auch in der StädteRegion Aachen funktionieren.

Letztlich besitzt die Aachener Region damit das geeignete Instrument, um ihre wirtschaftlichen Potenziale auszuschöpfen, gegenüber Düsseldorf, Brüssel und Berlin mit einer vernehmbaren Stimme zu sprechen und nicht zuletzt über die Grenzen hinweg der deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien und der niederländischen Parkstad Limburg kompetenter Ansprechpartner zu sein.

Und auch in dieser europäischen Perspektive setzt sich die StädteRegion

herausfordernde Ziele. Geht es nach dem Aachener Oberbürgermeister Dr. Jürgen Linden, sollen bald schon alle Hochschulen der Euregio Maas-Rhein mit einer einzigen Immatrikulation zugänglich sein. Ein von der StädteRegion gemeinsam mit den europäischen Partnern begründeter „Lehrstuhl Charlemagne“ soll die euregionale Zusammenarbeit wissenschaftlich untermauern. Die StädteRegion will für die Zukunft arbeiten und dafür sorgen, dass Europa hier an der Westgrenze zusammenwächst. Aber jenseits aller europäischen Visionen geht es bei der StädteRegion auch um ganz praktische Sparmaßnahmen. Vieles erledigen Stadt und Kreis heute doppelt. So gibt es zwei Katasterämter, zwei Gesundheitsämter, zwei Schulämter - und diese oft in Rufweite.

Mehr interner Wettbewerb

Die Verwaltung muss schlanker werden und auch internen Wettbewerb zulassen, wobei betriebsbedingte Kündigungen natürlich ausgeschlossen sind. Dennoch erwarten Stadt und Kreis mittelfristig Einsparungen von bis zu zehn Prozent - und das mit gutem Grund, wie die Erfahrungen mit dem gemeinsamen Straßenverkehrsamt zeigen. Die StädteRegion konzentriert sich zwar auf Stadt und Kreis Aachen, grenzt sich nach außen jedoch nicht ab.

Die Nachbarkreise Heinsberg, Düren und Euskirchen sind eingeladen, bei überregionalen Aufgaben - wie heute schon im Aachener Verkehrsverbund oder bei der Abfallentsorgung - mit zu tun. Wer weiß, vielleicht ist die StädteRegion Aachen Kern einer künftigen grenzüberschreitenden europäischen Gebietskörperschaft. Die Aachener haben ja gezeigt, dass sie mit Mut und Beharrlichkeit aus Visionen Realität machen können.

